

Ich hatte bald gewählt. Die Münzkunde hat so viel Gleichartiges mit meinen Berufsstudien; erhält so viel Licht von der Geschichte, und wirft wieder so viel Licht auf einzelne Begebenheiten, ja auf den ganzen Gang und Zustand der Kultur der Menschheit, auf die Schaubühne der Welt, und auf die Spieler; und man hat es da so in seiner Gewalt — bis es Leidenschaft wird! — entweder ein höheres Ziel zu verfolgen, oder bloß zu spielen, oder gerade so viel Ernst bezumischen, als nöthig, um das Spiel anziehender zu machen! — ungefähr wie bey der Musik. a)

Aber das Feld der Münzkunde ist gränzenlos! Ich beschränkte mich auf das Mittelalter: so daß ich, was dieß- und jenseits liegt, nur insofern mitnahm, als es mir etwa durch Vergleichung über meinen eigentlichen Gegenstand Aufklärung gehen konnte.

Aufwand, und Bemühen, Dienstfertigkeit einiger Freunde, und glückliche Zufälle verschafften mir nach und nach einen beträchtlichen Vorrath von seltenen und merkwürdigen Stücken. Nebenher sah ich mich fleißig in Münzschriften um, so viele derselben ich nur anzutreiben vermochte.

---

Unverkennbar ist die Münzkunde, so wie die gesammte Geschichte, der mittleren Zeiten gegen die des Alterthums lange zurückgeblieben, und ist noch zurück. Die Denkmäler des feinen Griechischen Geschmacks, und der Römischen Größe reizten viel stärker die Wißbegier, und schienen der Aufbewahrung, und der mühesamen Erörterung ungleich würdiger, als die Ueberreste der Barbarei. — Unförmliche Münzen, und trockene Chronisten,

a) *Montesq. l. 4. c. 8.*